# frauen am bauhaus

weimar 1919-25 dessau 1925-32

> entwürfe fotos dokumente

18.jänner-19.februar 1983 galerie hubert winter sonnenfelsgasse 8 wien 1 tel. 52 92 85 Geschichte des Bauhauses 1919-1933

1919

April: "Staatliches Bauhaus in Weimar" eröffnet. Zustande kam es durch Vereinigung der Großherzoglich Sächsischen Hochschule für bildende Kunst mit der (bis 1915 von Benry van de Velde geleiteten) Großherzoglich Sächsischen Kunstgewerbeschule. Gründer: Walter Gropius. Berufung von Feininger, Marcks, Itten. Betonung des pädagogischen Wertes der manuellen Ausbildung in Werkstätten.

1920

Berufung von Muche, Schlemmer, Klee. Der Vorkurs wird obligatorisch. Massive Angriffe völkisch-bürgerlicher Kreise gegen das Bauhaus. Beginnende Inflation, äußerste Materialknappheit.

1921

Berufung von Schreyer.Beginn der Edition der Bauhaus-Mappenwerke (die erste Mappe enthält 14 Blätter von Feininger, Itten, Klee, Marcks, Muche, Schlemmer, Schreyer).Die Werkstätten werden nach und nach funktionsfähig.

1922

Kandinsky berufen. Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten in Weimar. Auseinandersetzung des Bauhauses mit "de Stijl" (van Doesburg ist in Weimar).

1023

Itten und Schreyer verlaßen das Bauhaus.Berufung von Moholy-Nagy.Albers, bislang Studierender, wird der erste "Jungmeister". Weimar: Umfassende Bauhaus-Ausstellung und "Bauhauswoche" mit Theateraufführungen und Musikprogramm.Unter den Gästen Cahgall, Einstein, Mondrian. Edition des Programmbuches "Staatliches Bauhaus Weimar 1919-1923".

1924

Konzeption der Reihe "bauhausbücher".Die rechtsextreme Landtagsmehrheit des reaktionären Bürgerblocks kürzt die Mittel des Bauhauses drastisch.Der 1923 geplante Bauversuchsplatz kann nicht verwirklicht werden.Am 4.Juli fordern die thüringischen Nationalsozialisten den Abbau des Bauhauses. Die Bauhaus-Meister erklären am Jahresende die Auflösung des Instituts zum 31.März 1925.

1925

Frühjahr: Übernahme des Bauhauses durch die Stadt Dessau. Übersiedlung. Errichtung des Bauhaus-Gebäudes und der Meisterhäuser nach Entwürfen von Gropius. Das Lehrpersonal (ohne Marcks) wird ergänzt durch die "Jungmeister" Albers, Bayer, Breuer, Scheper, Schmidt und Stölzl. Die erste Serie der "bauhausbücher" erscheint.

1926

Vollendung der Meisterhäuser. Staatliche Anerkennung des Bauhauses als "Hochschule für Gestaltung". Im Dezember Eröffnung des Bauhaus-Gebäudes in Gegenwart von über tausend Gästen. Internationales Echo.

1927

Berufung von Hannes Meyer (Architektur-Abteilung). Ausscheiden Muches. Malewitsch besucht das Bauhaus. Intensivierte Entwurfsarbeit für die Industrie.

1928

Gropius verläßt das Bauhaus, um als Architekt in Berlin zu arbeiten; ihm folgen Breuer, Moholy-Nagy und Bayer. Neuer Direktor: Hannes Meyer. Gastdozentur von Mart Stam.

1929

Einrichtung autonomer Malklassen unter Kandinsky und Klee. Tournee der Bauhaus-Bühne durch Mitteleuropa. Berufung von Hilberseimer, Brenner, Peterhans, Arndt. Schlemmer nimmt einen Ruf nach Breslau an.

1930

Zunehmende Schwierigkeiten durch Politisierung des Lebens und teilweise auch des Unterrichtes. Hannes Meyer, ein Marxist, wird entlassen und geht als Städteplaner in die Sowjetunion. Viele seiner Freunde und Schüler scheiden mit ihm aus. Nachfolger als Direktor wird Mies van der Rohe. Umorganisation des Schulbetriebes. - In Paris wird die von Gropius gemeinsam mit Moholy-Nagy, Bayer und Breuer arrangierte Ausstellung des Deutschen Werkbundes zu einer glanzvollen Demonstration des Bauhauses.

1931

Straffung des Ausbildungsprogramms auf Kosten der freien bildnerischen Disziplinen und der industriellen Entwurfsarbeit.Klee folgt einem Ruf nach Düsseldorf, auch Gunta Stölzl scheidet aus.Kleinere Bauhaus-Ausstellungen in Moskau und New York.

1932

Berufung von Lilly Reich. Im Sommer beschließt die NS-Mehrheit des Dessauer Gemeinderates, das Bauhaus zum 30. September aufzulösen. Verlegung des Bauhauses nach Berlin. Wiedereröffnung im Oktober in einer ehemaligen Telefonfabrik in Berlin-Steglitz. Unter der Leitung von Mies van der Rohe lehren u.a. Albers, Hilberseimer, Kandinsky und Peterhans.

1933

Notlage, nachdem die Stadt Dessau die Zahlungen, zu denen sie sich verpflichtet hatte, eingestellt hat. Finanzielle Unterstützung durch die Tapetenfabrik Gebr. Rasch&Co. Am 11. April, bei Semesterbeginn, Besetzung des Gebäudes in Steglitz durch Polizei und SA; 32 Studierende werden verhaftet. Das Gebäude bleibt versiegelt bis zu der von den Unterrichtsbehörden und der NS-Presse und durch Repressalien der Gestapo erzwungenen Selbstauflösung des Instituts am 20. Juli. Letzte Mitteilung des Direktors an die Studierenden mit Rundbrief vom 10. August. Für die meisten Mitglieder des Bauhauses beginnt eine Zeit der Emigration oder persönlicher Verfolgung.

Die große Aufmerksamkeit.die man der Zulassung zu den höheren Berufen zuwendet, hängt durchaus nicht mit der Zahl der Bewerber zusammen. Denn im Gesamtgefüge des Erwerbslebens nehmen die höheren Berufe nur einen sehr kleinen Raum ein. 4,7 Prozent aller Erwerbstätigen, etwa 1.5 Millionen Menschen, sind insgesamt mit dem beschäftigt, was wir die Verwaltung und Gestaltung der Gesellschaft genannt haben. Darunter entfällt auf die Frauen überhaupt nur ein winziger Anteil. 290 000 Frauen.rund 20 Prozent dieser Kategorie, weist die Statistik nach. Von diesen sind aber wiederum der allergrößte Teil beschäftigt zwar im Berufskreis der höheren Berufe, aber nicht selbst im höheren Beruf.Zum Beispiel gehören hierher 40 000 Frauen, welche als Büropersonal in den Reichs-und Landesbehörden tätig sind, 40 000 weitere im Rechtswesen, hauptsächlich im Rechtsanwaltsbüro, 30 000 als Angestellte in Kirchen, Vereinen und Organisationen. 30 000 als Bibliothekarinnen usw. 40 000 beim Theater, von denen aber nur ungefähr 2000 in selbständiger Stellung. Wenn man sich die Zahlen in der Nähe besieht, so bleiben alles in allem zehn-bis zwölftausend Frauen übrig, welche unter den 300 000, die die Statistik nennt, auch dem Range und dem Einkommen nach sich zu den höheren Berufen rechnen dürfen. Nur 1100 Lehrerinnen und 45 Hochschullehrerinnen sind eigentlich in die höhere Berufskategorie vorgedrungen. 290 leitende Beamte, darunter 4 in der Militärverwaltung, 2600 Ärztinnen,835 Zahnärztinnen,800 Schriftstellerinnen, 450 Redakteurinnen, 2750 bildende Künstlerinnen, 165 Gelehrte, 31 Regisseurinnen. 64 Rechtsanwältinnen-das sind die Hauptaktivposten des weiblichen Geschlechts in den höheren Berufen. Demgegenüber stehen z.B.40 ooo leitende Beamte männlichen Geschlechts, 22 ooo Rechtsanwälte, 45 ooo Ärzte, 37 ooo Schriftsteller usw.

Alice Rühle-Gerstel, Das Frauenproblem der Gegenwart. Leipzig, Hirzel, 1932. S 303.

Nach den lückenhaft vorliegenden Listen der Studierenden des Bauhauses und verschiedener Adressen-Verzeichnisse lag die Gesamtzahl der Studierenden bei ungefähr 1180,davon waren 281 Frauen. Helene Nonné-Schmidt Das Gebiet der Frau im Bauhaus

... Die bildnerisch arbeitende Frau wendet sich meistens und am erfolgreichsten der Fläche zu. Das erklärt sich aus der ihr fehlenden, dem Manne eigentümlichen räumlichen Vorstellungskraft. Natürlich gibt es auch hier individuelle und graduelle Unterschiede, wie ja auch die Wesensart der beiden Geschlechter selten rein maskulin oder feminin ist.Dazu kommt, daß das Sehen der Frau ein gewissermaßen kindliches ist, denn gleich dem Kinde sieht sie das Einzelne und nicht das Allgemeine. Man kann das nicht als Mangel ansprechen, denn es ist einfach ihr "So"-sein und gibt ihr den größeren Reichtum an Nuancen, der dem umfassenderen Blick verloren gehr. Nur sollte man sich nicht darin täuschen, daß dieses Wesen sich ändern wird, trotz aller Errungenschaften der Frauenbewegung, trotz aller Studien und Versuche: Ja, es sind sogar Anzeichen vorhanden, daß die Frau diese ihre Beschränkung in Rechnung stellt mit dem Bewußtsein, gerade darin ein großes Plus zu besitzen...

Innerhalb des Bauhauses nun und seiner Werkstätten wendet sich die Frau überwiegend der Arbeit in der Weberei zu, und sie findet dort die weitesten Möglichkeiten für sich. Die Weberei ist die Verbindung unendlicher Vielheiten zur Einheit, das Kreuzen vieler Fäden zum Gewebe. Es ist einleuchtend, wie sehr dieses Arbeitsgebiet der Frau und ihrer Begabung ent-

spricht.

Das Bauhaus arbeitet im Aufgabenkreis des Hausbaues und seiner Einrichtung. Wie fügt sich nun die Weberei hier ein? Immer mehr finden beim Hausbau die künstlichen Materialien gegenüber den natürlichen den Vorzug, teils aus technischen oder wirtschaftlichen, teils aus hygienischen Gründen. Warum beschäftigt man sich noch immer weiter mit der Herstellung von Geweben und sucht nicht nach ganz neuen Materialien, die einem gewebten Stück entsprechen, also färbbar, elastisch, beliebig groß herstellbar, leicht teilbar, weich und vor allem wirtschaftlich vorteilhaft sind, ohne dem mühevollen und trotz äußerster Kompliziertheit der Technik formal begrenzten Prozeß des Webens unterworfen zu sein? Denn die Wirkerei, die allmählich die Weberei zu verdrängen scheint, ist auch noch kein Schritt in dieser Richtung, wo es sich darum handelt, einen möglichst schwer zerreiß-und verletzbaren Stoff zu erzeugen.

Wir haben heute Flugzeuge, Radio, können fernsehen - das hat sich alles in verhältnismäßig kurzer Zeit entwickelt. So wird es sicher eines Tages auch solch ein neues künstliches Material geben. Aber das ist eine Aufgabe der chemischen Industrie und der Universitätslaboratorien. Sobald dieser Stoff erfunden ist und sich vorteilhaft herstellen läßt,

wird für uns die Weberei erledigt sein.

Aus: Vivos voco. Leipzig, August\_September 1926, Bd. V, Heft 8/9

Die Verfasserin, Frau des Bauhaus-Meisters Joost Schmidt, war Schülerin von Klee und arbeitete in der Bauhaus-Weberei.

# interview mit bauhäuslern

### rosa berger

ich kam ans bauhaus, weil: die einzigen menschen, die mir an der ganzen webschule in berlin irgendwie gefielen, alle ehemalige bauhäusler waren. dann schaute ich mir, bei gelegenheit, das bauhaus in weimar an, und auch da

war der betrieb in der kantine für mich wichtiger als z.b.der ausstellungsraum.jedenfalls spielte bei meinem entschluß,herzukommen,der gegensatz zwischen "kunst" im herkömmlichen und "gestaltung" im neuen sinne keine so große rolle.und ich muß es gestehen,ich weiß noch heute nicht mit sicherheit,wo die "kunst" im herkömmlichen sinne aufhört und die "gestaltung" im neuen sinne anfängt.

das wertvolle am bauhaus sehe ich in seiner fähigkeit, die verschiedensten menschen aufzunehmen und ihnen, dank seines aufbaus (vorkurs, werkstatt, freie malklasse usw.) die verschiedensten entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. mit einer einschränkung jedoch: ich glaube, daß dasselbe menschenmaterial sich außerhalb des bauhauses bedeutend intensiver mit lebensanschauung, lebensgestaltung und all diesen fragen befassen würde. ich finde, daß man am bauhaus äußerst materiell eingestellt ist. das hängt aber mit dem

ganzen aufbau und mit der arbeitsweise in den werkstätten

überbetonung des sachlichen! sonderfall: "architekten"!

### lotte burckhardt

zusammen...

23 jahre, 3. semester, tischlerei. vorher in münchen in einer schneiderwerkstatt, arbeitet dann in dachau in der handweberei des volkskunsthauses wallach-münchen; darauf ein jahr bürodienst, des weiteren ein jahr frauenschule bremen, um später in die soziale arbeit zu gehen (kindergärtnerin, hortnerin oder dergl.)

nach allem, was ich vom bauhaus las, sah und hörte, mußte ich annehmen, daß hier zum mindesten in jeder beziehung möglichst vielseitig gelehrt und konsequent gearbeitet wird (behandlung des baues ausgehend von den wohnbedürfnissen in anbetracht der wohnungsnot und der sozialen verhältnisse überhaupt).es freute mich sehr, als mir erzählt wurde

hier sei eine fabelhafte zusammenarbeit der studierenden unter sich und auch mit den meistern, ganz im gegensatz zu den üblichen hochschulen und akademien. auch die pädagogik (vorkurs-albers-kandinsky), wie man sie mir beschrieb, gefiel mir sehr gut.

mein erster eindruck war gut, doch kam ich sehr bald dahinter, daß

nicht alles so ideal ist, wie es in meiner vorstellung lebte. von gemeinschaft und kooperation wird so viel geredet, und vor lauter reden vergißt man, daß etwas getan werden muß. überhaupt wird im ganzen nicht intensiv genug gearbeitet. die bloße arbeit genügt übrigens gar nicht.

wir kommen am bauhaus nicht um die politik herum.

ich glaube sogar, es ist sehr wichtig, daß sich jeder einzelne mit diesen fragen auseinandersetzt und politisch aktiv ist.

wir können natürlich keine häuser bauen für verhältnisse, die gar nicht da sind, aber von selbst werden auch keine vernünftigen sozialen verhältnisse kommen. die arbeit und die lebensgestaltung müssen hand in hand gehen.

## wera meyer-waldeck

22 jahre, 3. semester, tischlerei. vorher auf einer kunstgewerbeschule grafik; früher noch auf sozialem gebiet tätig. ich war durch erziehung, schule und akademieluft geistig und psychisch so verkalkt, daß ich eines sehr lebendigen organismus bedurfte, um mich von dieser steifheit zu befreien.deshalb kam ich an das bauhaus.hier fand ich lebendige und gesunde menschen und viel aktivität und vitalität.allerdings habe ich auch einsehen gelernt, daß es auf aktivität allein nicht ankommt, sondern es sich darum handelt, wie und wo sie sich auswirkt. wenn ich kritisieren sollte, würde ich sagen die bauhäusler reden zu viel und tun zu wenig, sie kritisieren zu viel und machen selber nichts besser. für mich ist nicht wertvoll, was gelehrt wird, sondern wie gelehrt wird.daß man erst selbständig denkende und handelnde menschen heranbildet und erzieht, bevor man ihnen das nötige wissen übermittelt. das positivste ist für mich die pädagogische arbeit.die hier

das positivste ist für mich die pädagogische arbeit, die hier geleistet wird, die sich zwar in keinem stundenplan einzeichnen läßt, die aber einen der wesentlichsten faktoren des bauhausgedankens bedeutet.

eine pädagogische arbeit, wie sie beispielweise im vorkurs geleistet wird, ist kaum noch einer steigerung fähig. und wenn es am bauhaus nichts weiter gäbe als diesen vorkurs, so wirde das menschlich und künstlerisch soviel bedeuten, daß es sich schon allein darum lohnte, herzukommen. das heutige leben zu bejahen, sich für alles zu interessieren, alles verstehen zu lernen, ohne dabei kritiklos zu werden, das ist meine weltanschauung. die habe ich aber schon gehabt, bevor ich ans bauhaus kam, nur hat sie sich gefestigt, weil ich sie hier bestätigt gefunden habe.

darum wünschte ich auch,daß die basis des bauhauses eine noch viel breitere wäre.die allgemeinen interessen beschränken sich auf ein viel zu kleines gebiet.für mich sind literatur,tanz, musik genau so interessant wie form,farbe,mathematik oder irgendwelche statischen fragen.wo so wenig anregung von außen kommt wie hier in dessau,müßte im innern eine viel größere vielgestaltigkeit vorhanden sein,um der gefahr des einseitigwerdens zu entgehen.

in der bildenden kunst fragt auch niemand, ob es nur noch abstrakte malerei geben wird.gegenständliche und gegenstandslose malerei werden immer parallel laufen und ich freue mich sehr, daß beide da sind.

die technik ist dazu da, das leben angenehm zu machen, aber die kunst macht es erst wertvoll und lebenswert. auf die letzte frage, was ich tun werde, wenn ich das bauhaus

verlasse, kann ich nur antworten, daß ich da selber sehr neugierig bin und es gern auch wissen möchte.

Antworten auf 10 Fragen an Bauhäusler aus: bauhaus.zeitschrift für gestaltung.2 jahrgang,1928,heft 2/3 und 4.

gunta sharon (stadler) - stölzl die entwicklung der bauhausweberei

bauhausmädchen der ersten zeiten versuchten sich in jeder werkstatt:tischlerei,wandmalerei,metallwerkstatt,töpferei, buchbinderei. bald zeigte sich, daß der schwere hobel, das harte metall, das anstreichen von wänden für manche nicht die betätigung war, die den psychischen und physischen kräften entsprach.die seele blieb dabei hungrig!handwerk mußte es sein!wir kamen ja fast alle von akademien und kunstgewerbeschulen und wollten uns befreien von dem trockenen mal-und zeichenleben.wir wollten lebendige dinge schaffen für unser heutiges dasein, für eine neue lebensgestaltung.wir gründeten eine frauenklasse.unsere ersten taten waren kinderspielzeuge, aus bunten lappen, holz, draht, glasperlen und knöpfen, stroh, gummischwämmchen und pelzresten bastelten wir flammend begeistert "urtiere und urmenschen" zusammen.die fanatik - die starke ausdruckskraft maximal kontrastierender materie hatte es uns angetan!unsere fantasiestrotzenden werke haben wir mit anderen ersten bauhauskuriositäten zusammen in einer "dadabude" auf dem weihnachtsmarkt von weimar einer jubelnden kinderschar für einen groschen verkauft. das spielen mit der materie wurde ernster - wir versuchten mit neueroberten elementen bildmäßig zu komponieren wandbelebende fläche, wandbild zu schaffen. die verschiedenen materialien mußten geordnet werden nach ihren werten: struktur, farbe, plastik, helldunkel, griffwerten wie weich hart, rauh - glatt. sie mußten aus der sphäre des unbewußten gelöst werden, um brauchbare elemente neuer gestaltung zu sein. für dieses schaffen, dieses umwerten von erlebnissen gab es keine schablone der vergangenheit, kein technisches, kein geistiges rezept.wir suchten mit der neuen generation der bauhausmaler in dem wirbelnden chaos von kunstwerten herum, voll begeisterung für unsere taten, voll hoffnung für unseren selbständigen weg. die materialnot der ersten nachkriegsjahre fing an sich aufzulockern, wir konnten uns endlich rohmaterial beschaffen. damit endeten im allgemeinen die flickenkompositionen.wir wandten uns der weberei zu.inhalt und ziel war auch auf diesem neuen arbeitsgebiet das "wandbild" - der gobelin. mit einem großen unterschied:bisher kombinierten wir vorhandene, festbegrenzte werte zu einem einheitlichen ganzen, während wir jetzt sozusagen an die quelle der elemente, die zur gewebten fläche führen, gelangten. um die kümmerlichen reste einer bildwirkerei-tradition brauchten wir uns nicht zu kümmern - denn vor uns lag ein riesiges experimentierfeld.es galt, unsere vorstellungswelt zu präzisieren, unsere erlebnisse zu gestalten, durch material, rhythmus, proportion, farbe, form. allein schon die farbe, die in jedem material (wolle, seide, leinen) ein anderes ganz spezielles leben hat, stellte uns vor die tiefsten und umfassendsten probleme. diese spekulative arbeit am gobelin führte uns ganz natürlich dazu, unsere erfahrungen für die praktische weberei auszuwerten.der schritt vom hochwebstuhl zum flachwebstuhlvom gobelinstopfen zum weben - bedeutete eine große erweiterung unserer möglichkeiten.

das weben ist ein altes handwerk, das seine gesetzmäßigkeiten entwickelt hat auf dem auch der mechanische webstuhl heute noch aufbauen muß.handwerkliche geschicklichkeit,können und wissen.müssen gründlich erlernt werden und sind nicht.wie beim gobelin.aus einfallskraft und künstlerischem empfinden zu ernähren.die auseinandersetzung mit dem flachwebstuhl hatte ganz natürlich zur folge: beschränkung der materialien, mäßigung der farbe, bindung der form an den webvorgang, umgekehrt beschränkt und bindet der zweck eines stoffes die wahl der elemente.funktionsfolgerungen sind immer abhängig von der auffassung des lebens und wohnens. 1922-23 hatten wir eine wesentlich andere wohnvorstellung als heute.unsere stoffe durften noch ideenschwere dichtungen, blumiges dekor, individuelles erlebnis sein!sie fanden auch außerhalb der bauhausmauern rasch anklang in ziemlich breiter öffentlichkeit - sie waren die leichtverständlichsten, auf grund der materie die einschmeichelndsten produkte dieser wildrevolutionierenden bauhauserzeugnisse.

allmählich trat eine wandlung ein.wir fühlten,wie anspruchsvoll diese selbständigen einzelstücke seien:decke,vorhang,
wandbehang,der reichtum von farbe und form wurde uns zu
selbstherrlich,er fügte sich nicht ein,er ordnete sich dem
wohnen nicht unter,wir suchten uns zu vereinfachen,unsere
mittel zu disziplinieren,materialgerechter,zweckbestimmter
zu werden.damit kamen wir zu meterstoffen,die eindeutig dem
raum.dem wohnproblem dienen konnten.die parole dieser neuen

epoche: "modelle für die industrie!"

mit dem übergang nch dessau bekam die weberei, wie alle anderen werkstätten und abteilungen, neue gesündere voraussetzungen, die verschiedensten webstuhl-systeme - kontermarschschaftmaschine-jacquardmaschine-teppichknüpfstuhl konnten angeschafft werden, dazu alle zur einrichtung der webstühle nötigen apparaturen - eine eigene färberei.gründliche technische und theoretische schulung (ausbildung von gesellen) wurden festgelegt.ziel der allgemeinen ausbildung war, den lernenden aufzulockern, ihm eine möglichst breite basis und die richtung für einen systematischen aufbau seiner arbeit zu geben.

von jetzt ab trennen sich zwei gebiete der pädagogik, anfänglich miteinander verschmolzen, scharf und endgültig voneinander: die entwicklung zum gebrauchsstoff für den innenausbau (typen für die industrie) und

spekulative auseinandersetzung mit materie, form, farbe in gobelin und teppich.

gebrauchsstoffe unterliegen zwangsläufig exakten technischen und begrenzten, aber immerhin variablen gestaltungsforderungen. die technischen forderungen: reißfestigkeit, scheuerfestigkeit, elastizität, dehnbarkeit, lichtdurchlässigkeit oder undurchlässigkeit, farbenechtheit, lichtechtheit usw.wurden systematisch behandelt je nach der funktion eines stoffes.die gestaltungsforderungen, der anspruch an die schönheit, die wirkung eines stoffes im raum, die griffigkeit lassen sich weit weniger objektiv umreißen.ob glänzend oder matt, ob weich oder streng fallend, ob stark oder schwach strukturiert, ob leicht oder intensiv farbig, das hängt von der art des raumes, von seinen funktionen u.nicht zuletzt von individuellen bedürfnissen ab.die mittel des webers - material - farbe bindung(konstruktion der farbenverkreuzung) - erfahren dauernd technische vervollkommnungen.wolle, seide, leinen, baumwolle, die künstliches faserstoffe (kunstseide) sind

durch zucht und kultur, mechanische bearbeitung (spinnprozess. veredelung) durch neue wissenschaftliche erfindungen, durch neue färbereimethoden - unaufhörlichem fortschritt unterworfen.diese lebendigkeit der materie zwingt den textilmenschen täglich neues zu versuchen.sich immer wieder umzustellen, mit seiner materie zu leben, sie zu steigern, von erfahrung zu erfahrung zu klettern um so den bedürfnissen. die in der zeit liegen, gerecht zu werden die farbe, das herz jedes fadengebildes, hat ihre eigenen gesetzmäßigkeiten, denen wir nachspüren müssen - ein und dasselbe rot auf wolle und auf seide kann nie dieselbe wirkung auslösen, weil der oberflächencharakter - die art der lichtbrechung - den spezifischen tonwert ausmacht.ebenso verändern plastik und richtung des fadens den tonwert.zum reichtum von material und farbe kommt das konstruktionsnetz jedes gewebes die "bindung" von der der struktural-formale ausdruck abhängt.diese drei faktoren müssen sich gegenseitig unterstreichen, negative eigenschaften des materials müssen durch die bindung ausgeschaltet werden und umgekehrt.zudem müssen die hervorragenden eigenschaften von material und bindung so kombiniert werden, daß ein maximum an qualität erzielt wird. das andere pädagogische gebiet der weberei - bildmässige kompositionen - hat keine praktischen voraussetzungen.ein gobelin ist reine auseinandersetzung des individuums mit gestaltungsproblemen: von der reinheit und objektivität der darstellung seiner bildnerischen elemente hängt es ab, wie weit er in seiner vollendung als kunstwerk gelten kann.der webvorgang - die materialgerechtigkeit begrenzt auch hier bis zu einem gewissen grade die möglichkeiten der bildwirkerei. gewisse epochen - kopten, peruaner, frühgoten haben diese grenzen streng gewahrt, während die letzten jahrhunderte sie weit überschritten haben ihre bildteppiche haben sich von ihrer geistigen und materiellen basis entfernt, sie sind nur noch raffinierte imitationen abgestandener ölschinken.eine tradition auf diesem gebiete gibt es nicht - wohl aber glänzende beispiele vollkommener bildgewebe, die jahrhunderte und jahrtausende zurückliegen.wir müssen neue wege gehen. die heutige bildwirkerei steht noch am anfang.sie muß sich ihr selbständiges daseinsrecht erst erobern.die zukunft wird entscheiden ob sie lebendiges glied einer kommenden architektur sein kann und sich damit ihre funktion in der menschlichen gesellschaft schafft.jedes gewebe ob unikat oder gebrauchsstoff ist resultat einer komplizierten vielheit von einzelhandlungen, die exakt ineinandergreifen müssen, jedes glied wirkt bestimmend, verändernd auf die anderen glieder und somit auf das ganze ein.unbegrenzte variabilität dieser arbeitsweise braucht ein unbegrenztes experimentierfeld. praktisch:produktion als befruchtung der pädagogischen absichten, wie sie in der gut eingerichteten werkstatt in dessau möglich wurde.jede schule, die schöpferische aufgaben hat und nicht nur wissen vermittelt, muß an den lebensprozeß direkt angeschlossen sein, muß ihre ideen von der umwelt aufgesaugt wissen - dieser prozeß kontrolliert - merzt aus schaltet ein - nährt bewußt und unbewußt die intuition! daß wir brauchbare wege gehen zeigt die erfahrung:der kulturelle einfluß unserer arbeit auf die textilindustrie und andere werkstätten ist heute deutlich sichtbar, unsere ausgebildeten kräfte nehmen in mechanischen webereien

und in werkstätten und an schulen leitende stellungen ein. nur aktive teilnahme an den sich wandelnden lebens-und wohnproblemen kann die pädagogische und kulturelle arbeit der bauhausweberei lebendig und vorwärtsgerichtet erhalten. stoffe im raum sind ebenso wesentliche glieder der großen einheit architektur wie wandfarbe - möbel - geräte.sie haben ihrer "funktion" zu dienen, müssen sich einordnen, müssen unsere ansprüche an farbe - materie - struktur mit letzter präzision erfüllen.die möglichkeiten sind unbegrenzt. erkenntnis und einfühlung in die geistigen probleme des bauens wird uns den konsequenten weg zeigen.

Aus: bauhaus.zeitschrift für gestaltung, 2, juli 1931.

Das Heft 2 des Jahrganges 1931 war zur Gänze der Bauhaus-Weberei gewidmet.Am 1.0ktober 1931 verließ Gunta Sharon (Stadler) - Stölzl das Bauhaus.